



Geschichte und Renaissance, Herkunft und Terroir, Mensch und Idee, Keller und Cuvée: Auf dem Gut von Alois Lageder (hier: Hirschprunn) kommen Welten zusammen. Bild: pd

## KUNST, NATUR UND AUCH WELLNESS

Das Südtirol kennt keinen bösen Himmel, wer in dieser Landschaft reist, fühlt sich in der Welt zu Hause. «Die Sonne scheint heiss, und man glaubt wieder an einen Gott», schrieb schon Goethe über seine Reise über den Brenner nach Bozen – Kunst und Natur gehen hier wirklich ein Verhältnis ein. Dazu kommt heute noch: Wellness. Zwei Beispiele von Hotels zeigen Tradition und auch die Moderne in dieser Landschaft zwischen Norden und Süden, wo das Italienische deutsch scheint, und das Deutsche schon ein bisschen mediterran ist. Da ist erstens: das Romantik-Hotel Turm in Völs am Schlern. Der Besitzer ist Roberto-Cavalli-Fan und zeigt seine Passion schön in allen Dingen ([www.hotelturn.it](http://www.hotelturn.it), DZ ab 80 Euro). Zum anderen und wirklich empfehlenswert für Menschen, die in der Natur die Ruhe suchen: der Zirmerhof in Radein ([www.zirmerhof.com](http://www.zirmerhof.com), ab 87 Euro). (bu)

[www.suedtirol.info](http://www.suedtirol.info)

# Die Sehnsucht, im Einklang zu sein

Im Ansitz Löwengang beginnt die Reise, sie führt gerade (und auch besonders im Kreis herum) zum Paradeis. Das Weingut von Alois Lageder ist selber eine begehbbare Kunstlandschaft, darin findet sich: die Essenz des Südtirols.

Der Wein wird in den Schlaf gesungen. «Ninna-nanna per barriques e archi» heisst die Installation des Künstlers Mario Airò (\*1961 in Pavia), und zu hören ist das Wiegenlied für Barrique-Fässer und Streicher im Ansitz Löwengang, Alois Lageders Weingut in Margreid. Der Raum, wo die Barrique-Fässer mit ihren langsam reifenden Weinen stehen, ist ganz von einem Ton erfüllt, und die Gigue aus Bachs 3. Brandenburgischem Konzert, extrem in die Zeit gedehnt, ist es eine Himmelmusik für sich. Dazu ziehen Wolkenbilder über die Wände. Hier, tief unten in der Ruhe der Erde, zeigt sich

## REISEN

**WEISS UND ROT**  
Eine kleine Exkursion durch ein Weingut im Zeichen der Kunst

dem Wein die Landschaft, aus der er gemacht ist. Und wenn der Wind oben nicht geht, dann ist auch im Keller die Musik nicht zu hören: Die Technik schafft die Verbindung zum Natürlichen.

Das Innen und das Aussen, alles strebt im Südtirol zum Einklang, und die Sehnsucht nach Harmonie ist der Spiegel seiner Natur. Elementar kommen ganz verschiedene Landschaften zusammen, im Keller treffen sie sich quasi in ihrer sinnlichen Essenz.

Wir haben auf der Reise ins Südtirol die Weinberge gesehen: Cabernet Sauvignon und Vernatsch am Kalterer See, Lagrein mit seinem tiefgründigen Lössboden rund um Bozen, dann Chardonnay und Cabernet auf dem Schuttkegel von Margreid, auch Gewürztraminer in Kurtasch und Tramin. Wir waren tief unten in den Tälern und fuhren entlang den Flüssen Etsch und Eisack. Wir waren auch auf den Höhen, wo Hochlandrinder weiden und die Wälder endlos sind. Wir haben dort den Regen gespürt, und erlebt, wie die Atmosphäre wieder Herr über die Wolken wurde – offiziell soll ja im Südtirol 300 Tage im Jahr die Sonne scheinen. Wir waren in der Stadt Bozen und auf dem Land, gesehen haben wird auch die Sterne und den Mond. Und das ist jetzt alles wieder da, in der konzentriertesten Form der Erinnerung an diese Natur: im Wein.

Alois Lageder, Jahrgang 1950, ist der Prinzipal des Weinguts, er führt selber durch den Ansitz Löwengang, das Gut zwischen Bozen und Trient. Diesem Mann ist zu verdanken, dass der Wein im Südtirol wieder zurückfindet zur Natürlichkeit, und das ist, in seinem Sinn: eine Kunst.

1986 hat Lageder das Weingut, das seit 1934 seiner Familie gehört, umbauen lassen, dies ganz nach ökologischen und biologischen Grundsätzen. Es gibt im Firmensitz Niedrigtemperatur-Deckenstrahl-Heizung, Fotovoltaik-Anlage und viele andere Sachen mehr, die gut für den Menschen sind. Besonders schön aber hat es hier der Wein (nicht nur weil die Trauben quasi im freien Fall gekeltert werden): Die Technik des 15 Meter hohen Kelterturms ist ein Licht- und Gitterkunstwerk für sich.

Kompromisse macht auch Lageder in Sachen Kunst nicht, sie ist allein von der Natur inspiriert. Sogar der Provokateur Maurizio Cattelan, der für ihn Graffiti an die Felsen lackierte, bekennt sich zu dieser Landschaft. Denn es gibt keinen Ort, wo Kunst so natürlich ist wie auf diesem Weingut; integriert sind die Werke in den Ablauf der Arbeiten und ihrer Zeit.

Da ist Thom Merrick mit dem Zapfenzieher im Garten, und Matt Kullican hat überall Sternenkarten aufgestellt (sie weisen auf den Einfluss der Gestirne auf das Wachstum der Rebe hin). Besonders aber ragen in dieser Sammlung Carsten Höller und Rosemarie Trockel heraus. Aus Keramik haben die beiden Künstler Bienenstöcke in Kugelform gefertigt. Die experimentelle Imkerei funktioniert. Der Honig sei besser geworden, sagt Alois Lageder. Ästhetik macht das Leben gut, auch das von Bienen.

Zum Schluss führt der Hausherr zu seinem neuesten Projekt: Er lässt Casön Hirschprunn zu einem Vorzeigeweingut umbauen. Die Gaststätte heisst Paradeis. In diesem Haus hat die Musik einen wichtigen Platz. Nur können die Konzerte hier auch die Menschen hören. ISTEFAN BUSZ

**Tör Löwengang**  
I-39040 Margreid

[www.aloislageder.eu](http://www.aloislageder.eu)



Im Löwengang: das Bienenhaus von Höller/Trockel, Mario Airòs Ninna-nanna. Bild: pd

## Die Wunderwerke der Natur

Die Kunst lässt sich trinken. Zu Alois Lageders Passion gehört eben die zeitgenössische Kunst, und auf den Etiketten, die seine klassischen Weine zieren, wird die geheime Chemie zwischen den Dingen sichtbar. Mario Airò (der mit dem Schlummerlied für Barrique-Fässer) hat hier einmal dem Cabernet Ri-

serva seinen Stempel aufgedrückt; der Grafitabdruck des Weinbergbodens weist auf das kantige Wesen dieses Terroirs hin. Und das Wichtigste: Die Lageder-Weine sind auch gut, wir haben es probiert mit einem 2004 Lindenberg Lagrein. Kunst hin, Kunst her: ein reines Wunderwerk der Natur. (bu)